

Noch Fragen?

POCKET GUIDE



Vorsorge



Gut zu wissen

s. **04**

Wozu Vorsorge?

In jungen Jahren etwas für später beiseitezulegen, kostet Überwindung. Dabei kann es Freude machen, für die Zukunft vorzusorgen. Wir erklären, wie man mit ein wenig Disziplin und kleinen Monatsbeträgen ein komfortables Polster aufbaut und weshalb Investmentfonds dafür bestens geeignet sind

S.05

Eine kleine Geschichte vom Älterwerden

Gebrechlich war gestern. Moderne Senioren sind aktiv, vielseitig interessiert und gönnen sich gern mal etwas. Wir zeigen, was Altsein früher hieß, was es morgen bedeutet und was Vorsorgemuffeln alles entgeht

S.10

Gemeinsam mehr erreichen

Zukunftsvorsorge mit System: Investmentfonds sind dafür ideal geeignet. Profis bei Banken und Versicherungen sowie freie Berater helfen gern weiter

S.16

Welcher kann was?

Fonds ist nicht gleich Fonds – die wichtigsten Fondstypen

S.20

Wichtig zu wissen

s. **24**

Einfacher als gedacht

Mit Investmentfonds die Zukunft absichern, ist weniger kompliziert, als viele denken. Ein paar Fakten sollte man kennen. Zum Beispiel, wie ein Sparplan funktioniert, für wen ein Riester-Vertrag lohnt, wie sicher Fonds sind und auf welche Weise Staat und Arbeitgeber Vorsorgern helfen. Hier finden Sie Antworten auf diese und 21 weitere Fragen.

S.24

Schön zu wissen

s. **44**

So sichern die Promis ihre Zukunft ab

Viele Berühmtheiten sind Musiker, Schriftsteller oder Schauspieler. Bei der Gestaltung der eigenen Altersvorsorge sind einige ebenso kreativ wie in ihrem Beruf

S.45

Gibt's ja gar nicht!

Erstaunliche Fakten aus der Welt der Zukunftsvorsorge

S.48

Glossar

s. **50**

Gut zu wissen

Von allen Seiten tönt es, man müsse selbst etwas tun, wenn man auch im Alter finanziell beweglich bleiben will. Experten mahnen, die Rente vom Staat reiche schon bald nicht mehr. An einer ergänzenden Altersvorsorge führe deshalb kein Weg vorbei. Wir erklären, weshalb Eigeninitiative immer wichtiger wird. Keine Angst: Schon mit überschaubaren Beträgen und ein bisschen Disziplin kann man den eigenen Lebensabend bequem absichern. Wir zeigen, weshalb Investmentfonds dafür bestens geeignet sind und wie vielseitig Staat und Arbeitgeber clevere Vorsorgesparer unterstützen.

Wozu Vorsorge?

Schon als junger Mensch ans Alter zu denken, ist vielen unangenehm. Den meisten von uns kommt die Zeit bis zur Rente wie eine kleine Ewigkeit vor – was sie auch ist. Für clevere Vorsorger hat das viele Vorteile.

Für Norbert Blüm war die Sache klar. „Die Rente ist sicher“ platierte der damalige Arbeits- und Sozialminister von Kanzler Helmut Kohl im April 1986. Noch heute wird der Vollblutpolitiker – mit knapp 80 Jahren längst Pensionär – von Bürgern mit dem Spruch konfrontiert. Oft schwingt bei ihnen Enttäuschung mit, weil das Versprechen nicht eingehalten wurde.

Verkehrte Welt

Das Gegenteil von Blüms Slogan ist Realität. Studien zeigen: Die Rentner von heute werden die letzten sein, die mit ihren staatlichen Ruhegeldern über die Runden kommen. Spätere Generationen haben



es schwerer. Ihnen wird die gesetzliche Rente nur eine Grundsicherung bieten. Zusätzlich in jedem Fall betrieblich oder privat fürs Alter »

vorzusorgen, ist kein Werbespruch und auch längst kein Geheimtipp mehr. Begriffe wie „Vorsorge-lücke“ oder „Altersarmut“ hat wohl jeder schon einmal gehört. Tatsache ist: Alle Beitragszahler werden im Rentenalter etwas aus der gesetzlichen Kasse zurückerhalten. Aber zur Wahrung des Lebensstandards wird das nicht reichen. Zurücklehnen ist nicht angesagt – Verzagen aber auch nicht. Auf eigene Initiative für die Zukunft vorzusorgen, kann Spaß machen. Das Tolle ist: Sowohl der Staat als auch der Arbeitgeber helfen mit.

Fehler im System

Auf den ersten Blick scheint alles zum Besten zu stehen, denn immerhin gleich drei Säulen stützen das deutsche Rentensystem. Die erste von ihnen – die gesetzliche – war lange Zeit unerschütterlich. Alle Angestellten in Deutschland zahlen automatisch einen Teil ihres Monatslohns in diese Kasse ein. Sie haben ein Anrecht darauf, im Alter einen fairen Anteil rückerstattet zu bekommen. Doch die Fairness leidet, und Schuld hat das sogenannte Umlageverfahren. Es legt fest, dass die laufenden Ruhegelder aus den Einkommen der Erwerbs-

tätigen finanziert werden. Wer Arbeit hat, tut Gutes für seine Eltern und Großeltern. Für die eigene Rente tut er kaum etwas. Zu Zeiten des Wirtschaftswunders in den 1950ern und 1960ern funktionierte das Umlageverfahren bestens: Die Einkommen stiegen, ebenso wie die Zahlen der Neugeborenen. Nun aber stößt es an seine Grenzen.

In die Zange genommen

Die niedrigen Geburtenraten von heute bedeuten, dass morgen weniger Erwerbstätige zur Verfügung stehen, die der gesetzlichen Rente Halt geben. Die erste Säule bekommt Risse: Während 1960 noch fünf Erwerbstätige je einen Rentner finanzierten, sind es jetzt nur noch 3,25 Erwerbstätige – Tendenz stark sinkend. Eine begrüßenswerte Entwicklung erschwert das Umlageverfahren zusätzlich: Dank des medizinischen Fortschritts und eines gesünderen Lebenswandels werden wir immer älter. Fachleute nennen das „demografischen Wandel“. Der führt dazu, dass jede Generation von Senioren auch länger Rente bezieht als die vorangegangene. Noch 1960 bezog jeder Rentner im Schnitt rund 10 Jahre Geld aus der Rentenkasse. Heute wird eine Renten-

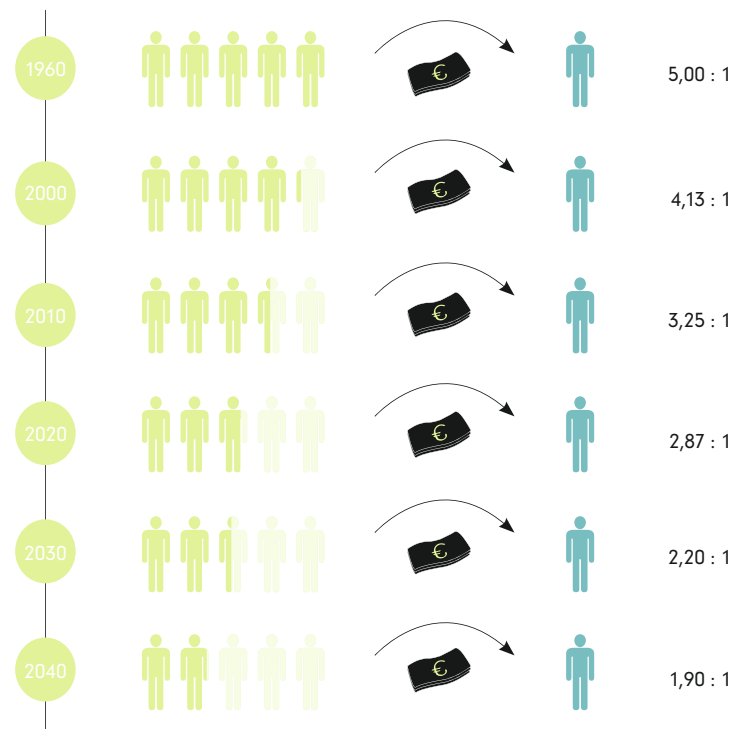
bezugszeit von 20 Jahren immer häufiger Normalität. Und auch die Zahl der Berechtigten klettert von Jahr zu Jahr. Rund 25 Millionen Menschen in Deutschland beziehen heute Rente vom Staat. Im Jahr 1992 waren es „nur“ 19 Millionen.

Lücken überbrücken

Man braucht nicht viel Fantasie, um sich auszumalen, was das für die Senioren von morgen bedeutet: Einer Studie der Ruhr-Universität Bochum vom Frühjahr 2013 zufolge werden Rentner im Jahr 2030 aus »

MANGELNDE UNTERSTÜTZUNG:

Anzahl der Beitragszahler, die für einen Rentner aufkommen.



der gesetzlichen Säule im Schnitt nur 43 Prozent ihres letzten Bruttoehalts beziehen. Für einen sorgenfreien Lebensabend aber wären etwa 85 Prozent nötig. Wer diese Rentenlücke von 42 Prozent schließen will, muss zukünftig immer stärker auf die beiden anderen Säulen setzen. Die Politik versucht mit allen Mitteln, das gesetzliche System stabil zu halten – zum Beispiel durch die Anhebung des Renteneintrittsalters. Doch nur, weil wir länger leben, heißt das nicht, dass wir auch länger arbeiten können – oder möchten!

Ruhestand nach Plan

Wer sich den Zeitpunkt und die Qualität seines Ruhestands nicht vorschreiben lassen und stattdessen selbst bestimmen will, welchen Hobbys er nachgeht und welche Wünsche er sich erfüllt, der tut gut daran, sich beizeiten mit anderen Vorsorgeformen zu beschäftigen. Panikmache gilt nicht! Das klassische deutsche Drei-Säulen-Modell wird Bestand haben, aber die Gewichte innerhalb der drei Säulen verschieben sich massiv. Die Vorsorge „Marke Eigenbau“ und vor allem die betriebliche Altersvorsorge sollten bei der persönlichen Planung die tragende Rolle spielen. Zugegeben: Ein wenig Überwin-

dung kostet es, schon in jungen Jahren regelmäßig Geld beiseite zu legen, das man gut auch für etwas anderes verwenden könnte. Doch wer jetzt umsichtig handelt, braucht morgen keine finanziellen Sorgen zu haben. Im Gegenteil: Ausdauer und Disziplin werden reichlich belohnt, dem Zinseszinsseffekt sei Dank! Und wenn dann noch der Arbeitgeber mithilft, haben alle etwas davon.

Lukrative Lektüre

Dieser Pocket Guide soll Ihnen bei der Vorsorgeplanung helfen und Ihnen Lust auf den Lebensabend machen. Er beantwortet wichtige Fragen; er zeigt, welche Unterstützungsmöglichkeiten Ihr Arbeitgeber Ihnen bietet und weshalb Investmentfonds bestens dazu geeignet sind, über die Jahre ein auskömmliches Vermögen aufzubauen. Zusammen mit Ihrem kompetenten Gesprächspartner im Betrieb, bei der Bank oder bei der Sparkasse, Ihrem Versicherungsspezialisten oder einem freien Finanzberater können Sie dann leicht und herausfinden, welche Vorsorgevariante für Sie die passende ist. «

» Mehr Informationen finden Sie unter:
www.fidelity.de

Wie clevere Fondsanleger auf das Zinstief richtig reagieren, erklären wir unter:



VIDEO:

FONDSKONZEPT SCHNELL ERKLÄRT

Eine kleine Geschichte vom Älterwerden

Gebrechlich war gestern. Senioren sind heute unternehmungslustiger und aktiver als jemals zuvor. Wer beizeiten ein finanzielles Polster aufbaut, braucht später auf nichts zu verzichten. Wir zeigen, weshalb sich das lohnt.

Das Bild vom Stubenhocker, der die Fliegen an der Wand zählt: In vielen Köpfen spuken falsche Vorstellungen wie diese vom Älterwerden herum. Dabei steht fest: Die Rentner von morgen werden aktiver sein als die typischen 70-Jährigen von 1963 oder von 1983. Moderne Senioren sind geistig und gesundheitlich auf der Höhe, pflegen Freundschaften, reisen gern und sind kulturell interessiert, gehen alten und neuen Hobbys nach und legen Wert auf Individualität und Selbstbestimmung. Das hat

sich noch nicht überall herumgesprochen. Zahlreiche Bundesbürger hängen der Illusion nach, sie könnten ihren Lebensabend einfach dadurch finanzieren, indem sie „bescheidener“ leben. Doch will man das wirklich? Der sogenannte Ruhestand kann heute leicht zwei oder drei Jahrzehnte dauern. Eine Zeitspanne, die sich dazu anbietet, eigenen Interessen nachzugehen und Versäumtes nachzuholen. Das alles gibt es natürlich nicht zum Nulltarif. Wir zeigen, worauf Vorsorgeverweigerer verzichten. «



SPORTSGEISTER

13 % aller Fitnessstudio-Mitglieder bundesweit und sogar **23 %** aller Aktiven im Deutschen Tennis Bund sind **60 JAHRE** und älter.

GIPFELSTÜRMER



Stolze **80 JAHRE** alt war Yuichiro Miura, als er **2013** den Mount Everest bezwang – als ältester Mensch, der je auf einem Achtausender stand. Die älteste Frau ist die Japanerin Tamae Watanabe. Die damals **63-JÄHRIGE** bewältigte **2002** den Gipfel – und zehn Jahre später ein weiteres Mal.



GLOBETROTTER

43 % aller Urlaubsreisen werden von der Generation 60 plus gebucht. Der Senioren-Tourismus ist ein Wachstumsmarkt. Und das sogar, wenn die Gesundheit nicht mehr mitspielt. Die Lösung lautet: betreutes Reisen.



ÄLTERE SEMESTER

41 % aller Gasthörer an deutschen Universitäten sind Senioren – insgesamt **18.800** Menschen. Das sind **25 %** mehr als im Jahr **2000**.



SELBSTLENKER

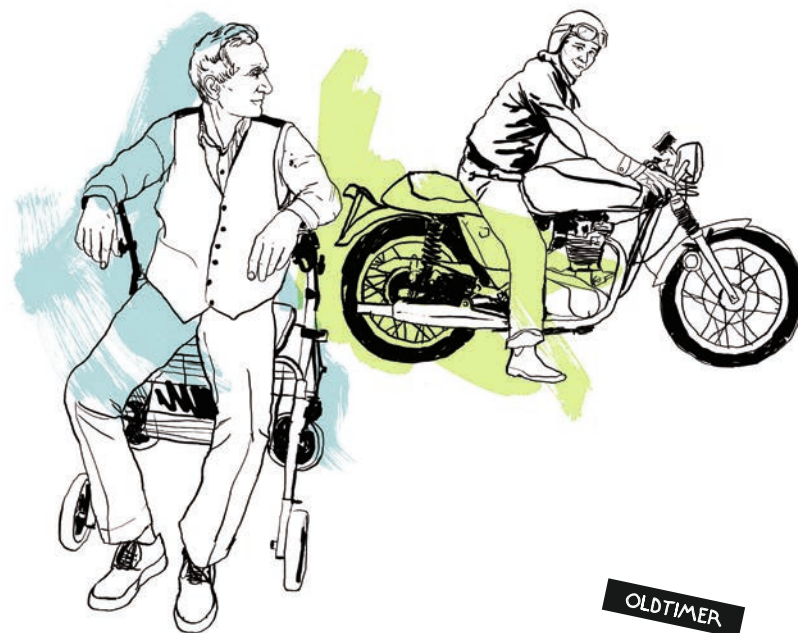
Die Zahl der Wohnmobile in Deutschland ist von **1980** mit circa **15.000** Stück bis **2002** auf über **400.000** Stück angestiegen. Die größte Altersgruppe der Wohnmobilmfahrer bilden die 51- und 64-Jährigen.



SILVER SURFER

79 % der 50- bis 59-Jährigen, **64 %** der 60- bis 69-Jährigen und **30 %** der über 70-Jährigen nutzen das Internet, **40 %** von ihnen sind sogar täglich online und **41 %** in sozialen Netzwerken unterwegs.

Die Generation **50 PLUS** macht heute schon etwa **35 %** aller Motorradfahrerschüler aus. Ein kleiner Prozentsatz davon ist sogar zwischen **70 UND 80 JAHRE** alt.



OLDTIMER

Motorradbesitzer werden immer älter. Wer sich ein Bike der Premiummarke Harley-Davidson zulegt, ist im Schnitt **47 JAHRE** alt. Im Jahr **2004** lag das Durchschnittsalter noch bei **37 JAHREN**.

Gemeinsam mehr erreichen

Investmentfonds bieten Vorsorgespargern jede Menge Vorteile. Bei der Auswahl helfen sachkundige Partner bei der Bank, bei der Sparkasse oder freie Finanzberater.

Es gibt Ideen, die selbst nach Jahrhunderten nichts von ihrem Charme verloren haben. So ist es auch bei Investmentfonds. Den Grundgedanken, dass man beim Anlegen gemeinsam mehr erreicht als jeder für sich allein, hatte der Niederländer Abraham van Ketwich schon im Jahr 1774. So rief er die erste Interessengemeinschaft ins Leben, die seiner Vision auch vom Namen her folgte: den Ur-Fonds „Eintracht macht stark“.

Einer für jeden

Noch heute funktionieren Investmentfonds nach diesem klaren

Konzept: Mehrere Menschen legen Geld zusammen, ihr gesammeltes Vermögen wird von sachkundiger Hand auf viele Anlagemöglichkeiten verteilt. Wer Anteile an einem Investmentfonds kauft, gehört zu einer großen Gemeinschaft, deren gemeinsames Ziel es ist, Risiken zu verteilen und hohe Erträge zu erwirtschaften, an denen alle Einzahler einen fairen Anteil haben. Anders als viele denken, sind Fonds also keine komplizierten Konstruktionen für wenige Gutinformierte, sie sind einfache Anlageprodukte für alle, die ihre eigene Zukunft und die ihrer Familie finanziell ab-

sichern wollen. Dieses Solidaritätsprinzip, das sich in vielen Bereichen der Gesellschaft bewährt hat, bietet also auch beim Vorsorgespargen sehr viele Vorteile.

Aufmerksame Aufpasser

Bei Investmentfonds behalten Vorsorgesparger den Durchblick. Auf welche Art ihr Geld investiert wird, ist klar festgelegt. Die Anlagerichtlinien müssen verständlich und schriftlich formuliert sein. Unabhängige Beobachter, staatliche Aufseher und das Unternehmen, das den Fonds anbietet, achten darauf, dass die Regeln eingehalten werden.

Zweifachschutz vor Verlusten

Investmentfonds zählen zu den am stärksten überwachten und regulierten Produkten in Deutschland und sind vor **Insolvenz** geschützt. Befürchtungen, das Vermögen der Anleger könnte durch eine Pleite verloren gehen, sind unbegründet. Das Geld der Vorsorgesparger wird von dem Unternehmen, das den Fonds anbietet, getrennt aufbewahrt – bei einer separaten Bank. Ginge die Fondsgesellschaft oder die Bank pleite, wäre das Geld der Anleger nicht betroffen. Andere Verlustgefahr-

ren werden ebenso eingedämmt. Oft verteilen Fonds das Anlegergeld auf mehr als hundert verschiedene Wertpapiere. Dass Investmentfonds so die Anlagerisiken streuen, ist gesetzlich vorgeschrieben. Je nach Fonds dürfen maximal zehn Prozent vom Vermögen in Wertpapiere desselben Unternehmens investiert werden. So wird verhindert, dass massive Verluste eines Wertpapiers den gesamten Fonds ruinieren.

Flexibilität und Bandbreite

Anleger bleiben bei allen offenen Investmentfonds finanziell immer beweglich. Im Gegensatz zu anderen Anlagevarianten wie Festgeld oder Bausparen können sie ihre Fondsanteile jederzeit und ohne große Formalitäten wieder zu Bargeld machen. Mindestlaufzeiten oder Kündigungsfristen gibt es außer bei Immobilienfonds keine. Zudem sorgen Fonds für Chancengleichheit: Selbst Vorsorgesparger mit kleinem Geldbeutel erhalten so Zugang zu Anlagemöglichkeiten wie Immobilienbeteiligungen, die sonst nur Großinvestoren offenstehen. Über Investmentfonds kann man mit kleinen Beträgen also eine sehr große Bandbreite an Anlagen abdecken. »

Geduld macht sich bezahlt

Das Gefühl, sich nicht gut genug auszukennen, und die Furcht, aufs falsche Pferd zu setzen und das Ersparnis beispielsweise durch einen Börsencrash zu verlieren, hindert zahlreiche Menschen daran, in Sachen Zukunftsvorsorge überhaupt aktiv zu werden. Viele zögern, tun zunächst lieber nichts – und treffen so die schlechteste Entscheidung von allen möglichen. Denn die Zeit ist der zuverlässigste Freund aller Anleger. Wer langfristig Geld beiseitelegt, kann dank des sogenannten **Zinseszins-effekts** schon mit vergleichsweise kleinen monatlichen Sparbeträgen und moderaten **Renditen** über die Jahre ein stattliches Vermögen aufbauen.

Professionelle Unterstützung bei der Geldanlage ...

Anleger, die Investmentfonds als zentralen Baustein ihrer Zukunftsvorsorge verstehen, handeln gleich zweifach clever. Zum einen bauen sie auf das Fachwissen erfahrener Experten: der Fondsmanager. Diese Profis verfolgen das tägliche Geschehen an den internationalen **Kapitalmärkten**, wägen die Investmentchancen von Wertpapieren gegen deren Anlagerisiken ab und

nehmen Anlegern die zeitaufwendige Arbeit ab, selbst nach aussichtsreichen Vorsorgevarianten suchen zu müssen. Zum anderen können die Fondsmanager dank ihrer großen Kauf- und Verkaufsaufträge mit den Handelspartnern an den Wertpapiermärkten deutlich günstigere Gebühren aushandeln, als dies Kleinanlegern möglich wäre. Anleger sparen also reichlich Zeit und Nerven. Das gilt ganz besonders dann, wenn sie eine der lukrativsten Sparvarianten überhaupt wählen: die betriebliche Altersvorsorge. Neben den sehr attraktiven Gebühren des externen Anbieters profitieren Arbeitnehmer hierbei auch vom Finanzwissen der beauftragten Vorsorgefachleute.

... und bei der Fondswahl

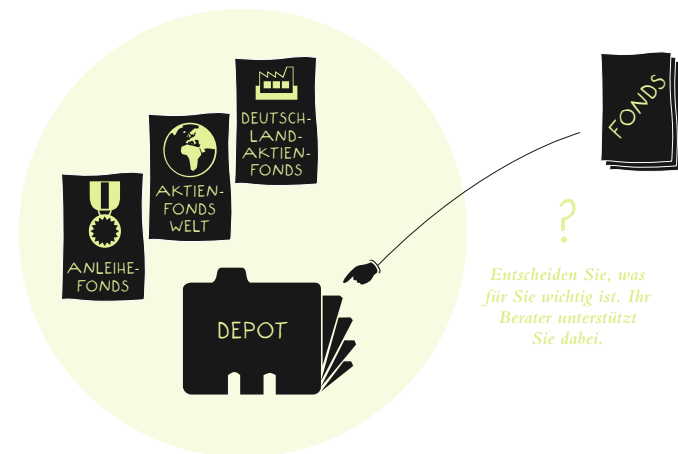
Eine elementare Aufgabe kann das beste Fondsmanagement der Welt nicht erledigen: Zu entscheiden, welche individuellen Ziele der Anleger beim Vorsorgesparen verfolgt und welche Mischung der Komponenten „Risiko“ und „Rendite“ für ihn optimal ist. Die voraussichtliche Anlagedauer, die geplante Zielrendite und die angestrebte monatliche Zusatzrente, die persönliche Lebens- und Einkommenssituation, der ver-

fügbare Kapitaleinsatz und die gemachten Erfahrungen müssen hinterfragt werden – am besten im Dialog mit einem Vorsorgeexperten. Nur nach diesen persönlichen Gesichtspunkten richtet sich die Wahl des passenden Fonds. Hierfür das Gespräch mit einem sachkundigen Gegenüber zu suchen, ist auf alle Fälle die richtige Entscheidung – auch für Vorsorgesparer, die bereits Erfahrung mit verschiedenen Investmentalternativen gemacht ha-

ben. Wie bei anderen Geldanlagevarianten gilt auch hier: Man sollte nur kaufen, was man versteht. Von komplizierten Investmentkonstruktionen lässt man besser die Finger, und bei vollmundigen Renditeversprechen sollte Misstrauen vorherrschen. Professionelle Unterstützung bei der Suche nach passenden Vorsorgefonds bietet ein freier Finanzberater, Ihr Versicherungsmakler oder der Ansprechpartner bei Ihrer Bank oder Sparkasse. «

PASSGENAUER FONDSMIX

Es kann Sinn machen, mit der Zeit mehr als einen Fonds zu besparen. Fonds-Alleskönner, die in jeder Situation Spitzenrenditen abwerfen, gibt es nicht. Lassen Sie sich bei der Auswahl beraten!



Welcher kann was?

Fonds ist nicht gleich Fonds. Es gibt verschiedene Typen und Strategien. Die Devise lautet: Mit System und Sachverstand vorsortieren, und dann mit dem Berater die Fondsvarianten und Anlageziele abgleichen.

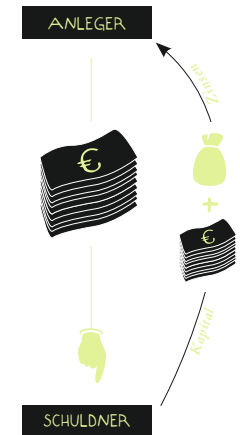
AKTIENFONDS



Diese Fondsart investiert das Geld der Anleger in Aktien, also in Firmenanteile. Je nach Fondsschwerpunkt kann der Fondsmanager aus Unternehmen eines bestimmten Landes, einer bestimmten Branche oder einer bestimmten Region wählen. Der Anleger wird dadurch zum Teilhaber an Unternehmen und ist in Form von Dividenden an deren Gewinnen beteiligt. Mit dem Kauf von 50, 100 oder noch mehr Titeln stellt der Fondsmanager ein Aktienportfolio zusammen, bei dem Sicherheit und Risikofreude gut ausbalanciert und im Idealfall die Kursschwankungen der einzelnen Positionen untereinander ausgeglichen sind. Geht das Konzept auf, schwankt der Wert des Portfolios weit weniger als die Kurse der einzelnen im Fonds enthaltenen Aktien.

RENTENFONDS

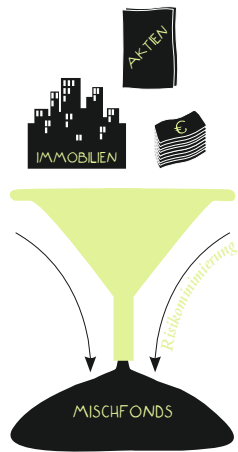
Mit der Rente haben sie nichts zu tun. Sie heißen so, weil Anleihen, in die solche Fonds investieren, wie eine Art Rente Zinsen abwerfen. Bei einer Anleihe passiert das Gleiche wie bei einer Einzahlung auf ein Sparkonto: Ein Anleger leiht einem Schuldner, zum Beispiel einer Firma oder einem Staat, Geld. Der verspricht, das geliehene Kapital später mit Zinsen wieder zurückzuzahlen. Geregelt wird auch, wann und in welchem Rhythmus der Anleger Zinsen erhält. Nicht vorhersehbar ist dagegen, wie sich der allgemeine Marktzins entwickelt, der die Kurse des Rentenpapiers beeinflusst: Sinkt er, gewinnen bereits existierende Anleihen an Wert. Steigt der Zins, geht ihr Kurs nach unten.



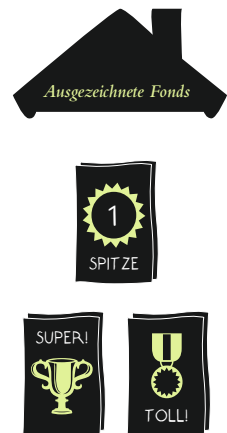
GELDMARKTFONDS

Der Fondsmanager legt das Geld kurzfristig als Tagesgeld und als Bankguthaben sowie am Geldmarkt an, auf dem demnächst fällige Anleihen gehandelt werden. Mit den Anlagemillionen im Rücken kann er bei den Kreditinstituten bessere Zinskonditionen aushandeln als Privatanleger. Der Ruf der Fondsgattung hat in der Finanzkrise gelitten: Dank der geringen Laufzeit der Anlagen und der Wahl erstklassiger Banken und Anleiheemittenten sollte das Risiko eigentlich sehr klein sein. Doch bei einigen Fonds war das Gegenteil der Fall. Geldmarktfonds sind daher mehr „Parkplätze“ für kurzfristig angesparte oder fällig gewordene Gelder als eine jederzeit verfügbare Finanzreserve.





Warum sich zwischen Aktien- und Rentenfonds entscheiden? Es gibt auch eine Art „Zwei-in-eins-Lösung“: Der Mischfonds folgt dem Ursprungsgedanken des Investmentfonds am konsequentesten, denn hier kann der Fondsmanager entscheiden, ob er mehr auf Aktien, Währungen oder sichere Anleihen setzt. Und nicht nur das: Seit ein paar Jahren ist es ebenso erlaubt, einen Teil des Geldes in Immobilienfonds anzulegen. Allerdings wird zuvor festgelegt, wie hoch die Quote jeder einzelnen Wertpapierklasse am Fondsvermögen sein soll – der Fondsverwalter kann also nicht nach Belieben mischen. Im Idealfall funktionieren Mischfonds wie eine Art Vermögensverwaltung.

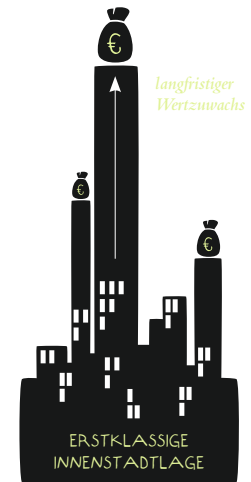


Der Grundgedanke hat Charme. Statt in Anleihen, Aktien oder Immobilien zu investieren, kauft ein Dachfonds ganz einfach andere Fonds, die in der Vergangenheit auf ihren jeweiligen Fachgebieten durch exzellente Anlageergebnisse glänzt haben. Damit ist der Dachfonds im Grunde nichts anderes als eine spezielle Variante des Mischfonds – mit dem Unterschied, dass der Fondsmanager nicht direkt, sondern über entsprechende Fonds in einzelne Anlageklassen investiert. Mittelfristiges Manko: Zu den einmaligen und laufenden Kosten des Dachfonds gesellen sich eventuell noch die Kosten derjenigen Fonds, die ins Depot geholt werden.

MISCHFONDS

IMMOBILIENFONDS

Anleger können sich mit Immobilienfonds an Grundstücken und Gebäuden beteiligen – auch wenn ihnen das Kapital für den direkten Erwerb einer Immobilie fehlt. Immobilienfonds investieren in erstklassige Innenstadtlagen rund um die Welt und konzentrieren sich auf gewerbliche Objekte wie Bürohäuser und Einkaufszentren, mitunter auch auf Lagerhallen. Private Wohnhäuser spielen eher keine Rolle. Der Anleger hat am langfristigen Wertzuwachs der Immobilien teil. Neue hochwertige und rentable Objekte, in die das frische Kapital investiert werden kann, müssen jedoch manchmal erst gefunden werden. Das Geld wird dann in festverzinslichen Wertpapieren zwischengeparkt.



OFFEN ODER GESCHLOSSEN?

Offene Fonds sind allen zugänglich und streuen ihre Gelder auf viele Anlageklassen. Geschlossene Fonds kaufen oft nur ein einziges Objekt – ein Unternehmen, eine Immobilie, ein Containerschiff oder ein Flugzeug. Einzahler in geschlossene Fonds gehen eine Zweckgemeinschaft ein, deren Beteiligung meist erst nach Jahren endet, wenn das Objekt verkauft und zu Geld gemacht wird.

SPEZIELL ODER PUBLIKUMSTAUGLICH?

Nicht alle Fonds sind für ein breites Publikum, also jeden von uns, bestimmt. Spezialfonds sind Produkte für Großkunden wie Banken, Versicherungen, Pensionskassen, Stiftungen oder ähnliche Institutionen. Die Besonderheit: Meistens wird für jeden Anleger ein eigener Fonds gebildet, der auf die individuellen strategischen Ziele eingeht. Publikumsfonds dagegen stehen jedem Anleger offen.

Wichtig zu wissen

Mit Investmentfonds die eigene Zukunft finanziell abzusichern und für später vorzusorgen, ist überhaupt nicht so kompliziert oder risikoreich, wie viele vielleicht denken. Ein paar Fakten sollte man dennoch kennen. Hier finden Sie klare Antworten auf die 25 häufigsten Fragen.

FRAGEN

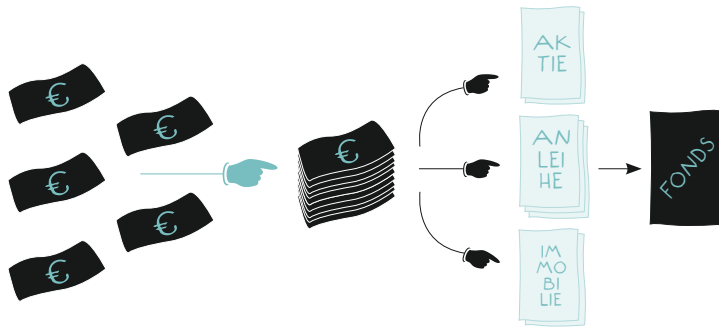
WICHTIG ZU WISSEN | **NOCH FRAGEN?** | 25

- S.26
 - F.01 Was sind Fonds?
 - F.02 Was bietet mir die Zukunftsvorsorge mit Fonds?
 - F.03 Ist ein Rentenfonds für die Rente gedacht?
- S.28
 - F.04 Was kosten Fonds?
 - F.05 Was ist die Riester-Rente?
- S.30
 - F.06 Lohnt sich Riestern für mich?
 - F.07 Ist mein Riester-Vertrag vor Hartz IV geschützt?
 - F.08 Unterstützt mich mein Arbeitgeber beim Vorsorgen?
 - F.09 Wie funktioniert ein Sparplan?
- S.32
 - F.10 Welche Investmentfonds sind förderfähig?
 - F.11 Wie viel Geld sollte ich monatlich beiseite legen?
 - F.12 Wann sollte man mit der Zukunftsvorsorge beginnen?
- S.34
 - F.13 Was ist der Zinseszinsseffekt?
 - F.14 Aktienfonds sind für die Vorsorge viel zu riskant – oder nicht?
 - F.15 Eignen sich alle Fonds für die Vorsorge?
- S.36
 - F.16 Kann man auch mit 50 Jahren und älter noch per Fonds vorsorgen?
 - F.17 Was besagt die „Lebensformel“?
 - F.18 Was ist ein Lebenszyklus-Fonds?
- S.38
 - F.19 Welche Vorteile bietet die betriebliche Altersvorsorge?
 - F.20 Soll ich das Vorsorgeangebot meines Betriebs annehmen?
 - F.21 Ist mein Geld in einem Fonds wirklich sicher aufgehoben?
- S.40
 - F.22 Manche Fondsgesellschaften bieten Entnahmepläne. Was ist das?
 - F.23 Meine Lebensversicherung wirft immer weniger ab. Wäre es nicht besser, den Vertrag zu kündigen?
- S.42
 - F.24 Ist eine fondsgebundene Versicherung besser als ein reiner Fonds?
 - F.25 Wie erkenne ich einen guten Vorsorgeberater?

F. 01

Was sind Fonds?

Fonds sind Interessengemeinschaften: Im Team Gewinnchancen erhöhen und Verlustgefahren mildern, ist ihr Ziel. Verschiedene Personen – oft mehrere Tausend – legen beliebig hohe Geldbeträge zusammen. Ein Treuhänder investiert die Gelder nach festen Regeln.



Interessengemeinschaft

Fondsmanager stellt Fonds zusammen

Das Vermögen der Einzahler verteilt der **Fondsmanager** auf verschiedene Anlagemöglichkeiten. Je nach Art des Fonds erwirbt er Immobilienanteile, Aktien oder Anleihen, deren Renditeaussichten momentan als besonders gut scheinen. Leicht kommen so mehr als 100 verschiedene **Wertpapiere** zusammen. Wer als Anleger Fondsanteile kauft, hat Anspruch auf einen fairen Teil des gemeinsam erwirtschafteten Investorsertrags.

F. 02 Was bietet mir die Zukunftsvorsorge mit Fonds?

Die Chance auf eine Rendite, von der es sich später einmal gut leben lässt, und auf absehbare Zeit auch deutlich mehr als beispielsweise Banken für **Tages-** oder **Festgeld** bieten. Hinzu kommt bei allen offenen Investmentfonds ein Maximum an finanzieller Beweglichkeit und Entscheidungsfreiheit. Fondsanleger bleiben immer Herr der Lage, denn anders als bei **Bausparverträgen** oder Festgeldern ist man zeitlich nicht gebunden. An jedem Werktag kann man so viele Fondsanteile verkaufen, wie man möchte. Nur bei Immobilienfonds muss man Kündigungsfristen beachten. So kommt man bei Bedarf sofort an sein Geld. Das Ersparte ist dabei mehrfach abgesichert. Gemeinsam mit den Banken zählen Fondsanbieter zu den meistregulierten Unternehmen überhaupt. Alle Fondsgesellschaften sind gesetzlich verpflichtet, nur im Namen und Interesse ihrer Anleger zu handeln. Dass diese Regeln eingehalten werden, wird von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (**BaFin**) streng überwacht.

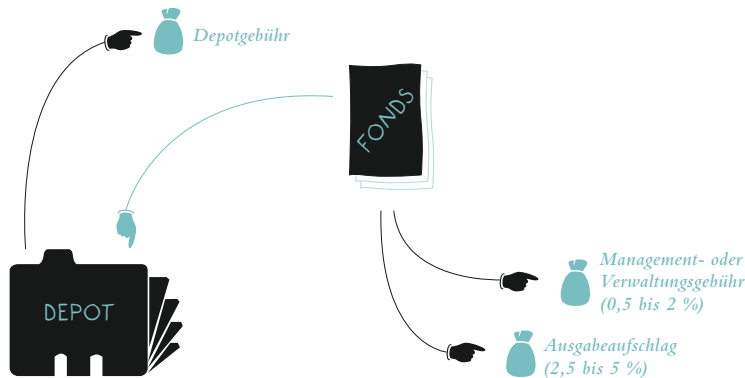
F. 03 Ist ein Rentenfonds für die Rente gedacht?

Könnte man meinen, ist aber so nicht richtig. Denn auch andere Typen wie Aktien-, Immobilien- oder **Mischfonds** eignen sich dafür, die spätere Rente aufzubessern. Rentenfonds heißen so, weil sie das Anlegergeld ausschließlich in zinstragende Schuldscheine von Staaten oder Unternehmen – eben sogenannte Rentenpapiere, auch Anleihen genannt – investieren.

F. 04

Was kosten Fonds?

Wer Fondsanteile kaufen möchte, braucht zunächst ein **Wertpapierdepot**. Das gibt es bei jeder Bank, wofür diese einen bestimmten Eurobetrag als **Depotgebühr** berechnet. Bei jedem Fondskauf wird zusätzlich zum Anteilspreis der **Ausgabeaufschlag** fällig – zwischen 2,5 und fünf Prozent bei Aktien- und drei Prozent bei Rentenfonds. Daneben haben Fonds weitere Kosten wie die jährliche Management- oder **Verwaltungsgebühr**. Je nach Fondstyp schwankt diese zwischen 0,5 und bis zu zwei Prozent. Sie fällt unabhängig davon an, wie sich der Fonds geschlagen hat. Generell gilt: Günstig muss nicht immer gut bedeuten. Langfristig überdurchschnittlich erfolgreiche Fonds können auch höhere Gebühren wert sein. Am besten lassen Sie sich die Fondsgesamtkosten von Ihrem Finanzberater, Ihrem Versicherungsmakler oder Ihrem Ansprechpartner bei der Bank oder Sparkasse aufschlüsseln und erläutern.



F. 05 Was ist die Riester-Rente?

Namensgeber dieses beliebten Modells ist Walter Riester, Ex-Arbeits- und -sozialminister im Kabinett von Kanzler Gerhard Schröder. Die Riester-Rente ist eine staatlich geförderte Form der Vorsorge, die oben-drein steuerlich begünstigt wird. Sogar das eingezahlte Kapital ist voll abgesichert und wird auf alle Fälle zurückgezahlt. Angst vor Verlusten braucht man also keine haben.

Die Zulage in voller Höhe bekommt, wer mindestens vier Prozent seines jährlichen Bruttoeinkommens in einen **Riester-Vertrag** einzahlt. Die Grundzulage beträgt 154 Euro pro Jahr. Für jedes Kind kommen noch mal 185 Euro dazu, für nach 2008 geborene Sprösslinge sogar 300 Euro. Maximal gefördert wird ein jährlicher Betrag von 2.100 Euro.

Riester-Fondssparpläne sind eine gute Möglichkeit für Anleger, sich eine rentable Altersvorsorge aufzubauen. Alle Vorteile von Investmentfonds gelten auch hier. Und es kommt noch einer hinzu: Verlieren können Anleger ihr eingezahltes Kapital beim „Fonds-Riestern“ nicht. Denn dafür steht die Garantie der Anbieter. Sollte das Riester-Fondsdepot einmal zu sehr ins Minus rutschen, ziehen die Fondsmanager rechtzeitig die Bremse und schichten das Geld der Vorsorgesparer aus Aktien in sichere Anlagen um. Erträge und Wertzuwächse aus Fonds für Riester-Sparer sind von der **Abgeltungsteuer**, die ansonsten bei den meisten Anlageformen fällig wird, befreit. Sie werden erst besteuert, wenn der Sparer in Rente geht. Der Vorteil: Die Besteuerung fällt damit in eine Phase, in der er wahrscheinlich einem geringeren persönlichen Steuersatz unterliegt als während der Ansparphase.

F.06 Lohnt sich Riestern für mich?

Vor allem Berufseinsteiger und junge, kinderreiche Arbeitnehmer mit geringen Einkommen sollten sich mit der Riester-Rente und den Anlagemöglichkeiten befassen. Allerdings sind die anfallenden Kosten höher als bei einer Fondsvorsorgevariante „Marke Eigenbau“, die beispielsweise ohne Kapitalgarantie auskommt. Was zu Ihnen passt, findet Ihr Partner bei der Bank oder Sparkasse, ein Versicherungsspezialist oder ein freier Finanzberater gern gemeinsam mit Ihnen heraus.

F.07 Ist mein Riester-Vertrag vor Hartz IV geschützt?

Ja, ist er. Auch bei Langzeitarbeitslosigkeit bleibt das Riester-Ersparnis vor staatlichem Zugriff geschützt – selbst, wenn die Grenze des Sparern zustehenden „Schonvermögens“ von bis zu 50.250 Euro überschritten ist.

F.08 Unterstützt mich mein Arbeitgeber beim Vorsorgen?

Für die Vorsorge gibt es Extrageld vom Chef. Üblich sind bis zu 40 Euro pro Monat an **Vermögenswirksamen Leistungen (VL)**. Zudem können viele Angestellte über ihren Arbeitgeber an einer Form der betrieblichen Altersvorsorge teilnehmen. Fragen Sie in der Personalabteilung doch einmal nach einer entsprechenden Entgeltumwandlung – dort hilft man ihnen gern weiter. *Mehr dazu in Frage 19.*

F.09 Wie funktioniert ein Sparplan?

Bei Sparplänen zahlen Vorsorger über einen längeren Zeitraum regelmäßig fixe Beträge in einen Fonds ein – das geht schon ab 25 Euro pro Monat. Von den festgelegten Sparraten werden monatlich je nach Fondspreis mal mehr und mal weniger Anteile gekauft. Sinkt der Fondspreis, steigt die Zahl der gekauften Anteile – und umgekehrt. Der Sparer kommt so in den Genuss des **Durchschnittskosteneffekts**. Weil bei niedrigen Kursen vom gleichen Geld mehr Fondsanteile gekauft werden, ergibt das langfristig einen günstigeren durchschnittlichen Kaufpreis – wie bei einem Gemüsehändler, der auf dem Großmarkt immer für je 2,50 Euro Paprika kauft.

Je nach Jahreszeit kostet das Gemüse mal mehr, mal weniger. Doch das interessiert den Händler nicht.

Wenn Paprika im Herbst Hochsaison haben, werden automatisch größere Mengen gekauft. Das Gegenteil ist im Frühling der Fall, wenn Paprika teuer sind. Alternativ hätte der Händler stets die gleiche Menge kaufen können. Doch die andere Methode ist vorteilhafter. In beiden Fällen wurden Paprika im Wert von zehn Euro gekauft. Aber beim Durchschnittskostenverfahren kam mit 7,8 Kilogramm mehr heraus.



F. 10 Welche Investmentfonds sind förderfähig?

Nicht alle, aber doch sehr viele Investmentfonds sind VL- oder riesterfähig, wobei der Arbeitnehmer beziehungsweise der Vorsorgesparer immer selbst entscheidet, welchen Fonds er „besparen“ will. Welcher Fonds dafür infrage kommt, schlüsselt Ihnen Ihr sachkundiger Versicherungsspezialist, Ihr Gesprächspartner bei der Bank oder bei der Sparkasse oder ein freier Finanzberater gern auf.

F. 11 Wie viel Geld sollte ich monatlich beiseite legen?

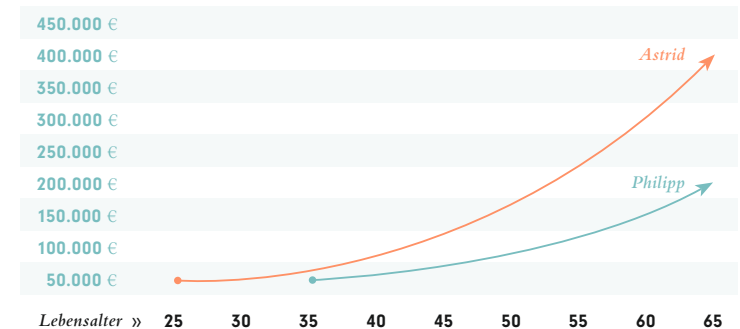
Kommt darauf an, welchen Lebensstandard Sie im Alter pflegen wollen und wie hoch Ihre private Zusatzrente sein soll. Generell gilt, dass beim **Fondssparen** geringe Monatsbeträge genügen, um ein kleines Vermögen aufzubauen. Ein Beispiel: Ein Sparer steckt 30 Jahre lang Monat für Monat je 100 Euro in einen Fondssparplan, zahlt also insgesamt 36.000 Euro ein ($30 \times 12 \times 100$). Sein Fonds ist nicht der Klassenbeste, aber auch nicht der schlechteste seiner Kategorie. Ende März 2014 hätte der Vorsorger mit einem mittelmäßigen Aktienfonds Deutschland auf seinem Depotauszug 121.777 Euro stehen, also 85.777 Euro dazuerdient – macht eine jährliche Rendite von 7,2 Prozent, inklusive aller gezahlten Ausgabeaufschläge! Bei einem durchschnittlichen europäischen Rentenfonds wären 82.035 Euro insgesamt oder 46.035 Euro als Investmentlohn herausgekommen (Jahresrendite von 5,0 Prozent). Hätte sich der Vorsorgesparer für einen durchschnittlichen globalen Aktienfonds entschieden, stünden insgesamt 87.611 Euro zu Buche. Die Jahresrendite liegt hier bei 5,4 Prozent – etwa so hoch wie mit einem Mischfonds Europa. Der Schlussaldo eines herkömmlichen Sparbuchs hätte übrigens bei einer Durchschnittsrendite von 3,3 Prozent mit insgesamt 61.019 Euro deutlich darunter gelegen.

F. 12 Wann sollte man mit der Zukunftsvorsorge beginnen?

So früh wie möglich, denn Erfolgsfaktor Nummer eins ist die Zeit. Ein Beispiel: Astrid und Philipp legen monatlich je 200 Euro an – zu Zinsen von sechs Prozent. Während Astrid nach ihrem Studium im Alter von 25 Jahren startet, fängt Philipp erst mit 35 mit dem Vermögensaufbau an.

Das hat Folgen: Mit 65, also bei Renteneintritt, hat Astrid mit 96.000 Euro 33 Prozent mehr beiseitegelegt als Philipp, der 72.000 Euro eingezahlt hat. Vom gesamten Bruttoergebnis her schneidet Astrid sogar noch besser ab. Ihr stehen gut 400.000 Euro zur Verfügung, während Philipp 200.000 Euro auf der hohen Kante hat. Das liegt am **Zinseszinsseffekt**, der erst im Laufe der Jahre seine ganze Kraft freisetzt.

SO WIRKT DER ZINSESZINSEFFEKT:

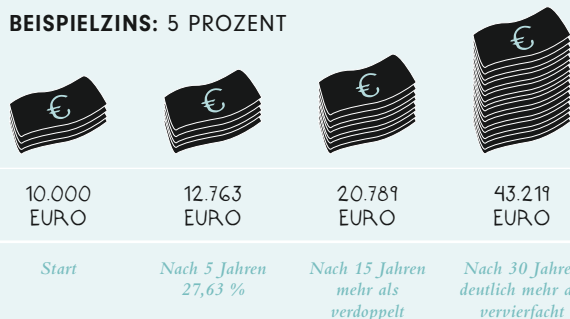


F. 13

Was ist der Zinseszinsseffekt?

Der Zinseszinsseffekt ist Motor einer echten „Geldvermehrungsmaschine“. Dazu ein Rechenbeispiel: Angenommen, ein Sparer legt 10.000 Euro zu fünf Prozent pro Jahr an. Nach fünf Jahren liegt die Gesamtrendite nicht, wie man vermuten könnte, bei 25 Prozent (fünf Jahre mal fünf Prozent), sondern darüber: Aus den 10.000 Euro sind 12.763 Euro geworden – der Zuverdienst beträgt 27,63 Prozent. Nach 15 Jahren hat sich der Anfangsbetrag mit 20.789 Euro etwas mehr als verdoppelt, nach 30 Jahren mit 43.219 Euro sogar deutlich mehr als vervierfacht. Ursache ist der „Zinseszinsseffekt“. Nicht nur der Startbetrag, auch alle zwischenzeitlich anfallenden Zinserträge werden ein Jahr später erneut mitverzinst. Je mehr Jahre zur Verfügung stehen, desto besser. Aus der Luft gegriffen ist der Beispielzins von fünf Prozent übrigens nicht: Viele Fonds, die mit dem Geld ihrer Vorsorgesparer Aktien europäischer Unternehmen kaufen, kamen in den vergangenen zehn Jahren auf ziemlich genau diese Zahl – trotz aller Unruhen an den Börsen wegen der globalen Finanzkrise.

BEISPIELZINS: 5 PROZENT



F. 14 Aktienfonds sind für die Vorsorge viel zu riskant – oder nicht?

Irrtum, eher stimmt das Gegenteil. Eine Faustregel besagt: Je länger man sein Anlagekapital für sich arbeiten lassen kann, je später man das Geld also braucht, desto wagemutiger darf man sein. An der **Börse** geht es bisweilen heftig auf- und abwärts mit den Kursen. Doch das stimmt nur für kurze Fristen. In Zeiträumen von zehn Jahren und mehr fällt das Risiko von Aktienfonds kaum noch ins Gewicht. Börsenstatistiken der letzten 100 Jahre zeigen: Die Wahrscheinlichkeit, mit einem Korb internationaler Aktien Verluste zu erzielen, liegt nach einem Jahr bei relativ hohen 27 Prozent. Schon nach fünf Jahren sinkt das Risiko auf 14 Prozent. Ab zehn Jahren aufwärts spielt die Verlustwahrscheinlichkeit mit 0,8 Prozent und weniger kaum noch eine Rolle. Umgekehrt bedeutet das: Die Chance, nach einer Anlagedauer von mindestens zehn Jahren an der Börse einen Gewinn einzustreichen, liegt bei satten 99,2 Prozent.

F. 15 Eignen sich alle Fonds für die Vorsorge?

Prinzipiell eignen sich alle offenen Investmentfonds. Man muss aber sehr genau darauf achten, dass die Anlagestrategie dem Fondsmanager Freiheiten lässt und die Möglichkeit gibt, Risiken auch tatsächlich auf verschiedenartige Investments zu verteilen. Vor allem bei zahlreichen **Branchenfonds** ist genau das nicht der Fall. Kein Witz: Es gibt Fonds, die nur in Aktien indischer Infrastrukturfirmen investieren dürfen. Mit der ursprünglichen Fondsidee hat das nichts mehr zu tun, weswegen man zur langfristigen Vorsorge darauf verzichten sollte. Ihr Berater hat den nötigen Durchblick und hilft bei der Analyse.

F. 16 Kann man auch mit 50 Jahren und älter noch per Fonds vorsorgen?

Selbstverständlich. Grundsätzlich gilt beim Vorsorgesparsen zwar: „Je früher, desto besser!“ Aber auch, wenn der Rentenbeginn schon in zehn oder 15 Jahren ansteht, lohnt der Einstieg in Fonds dank des Zinseszineffekts noch. Wer Ende 2003 beispielsweise 50.000 Euro in einen europäischen Aktienfonds steckte, konnte Ende 2013 im Schnitt 82.233 Euro sein eigen nennen. Der Zuverdienst von brutto 32.233 Euro entspricht einer effektiven Verzinsung von vorzeigbaren 5,1 Prozent pro Jahr. Wer im gleichen Zeitraum monatlich 420 Euro in denselben Aktienfonds steckte, nach zehn Jahren also ebenfalls etwa 50.000 Euro angelegt hatte, bekam nach Abzug aller Kosten 63.442 Euro ausgezahlt, was einer effektiven Rendite von immerhin 4,5 Prozent entspricht. Außerdem gibt es gerade für ältere Fondsvorsorger Spezialangebote. **Entnahmepläne** könnten beispielsweise einen Blick wert sein (siehe Frage 22). Sprechen Sie doch unverbindlich einmal mit Ihrem Finanz- oder Versicherungsexperten darüber.

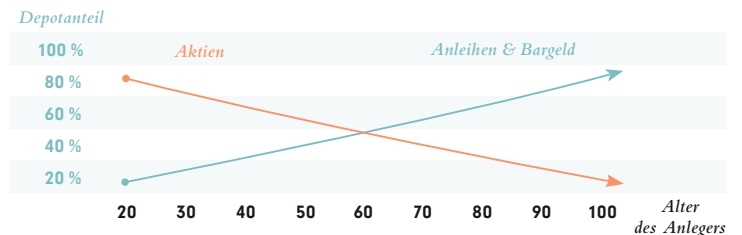
F. 17 Was besagt die „Lebensformel“?

Anlageziele variieren mit der Zeit: In jungen Jahren stehen noch größere Anschaffungen im Vordergrund. Im Alter wird dann der Sicherheitsaspekt entscheidender. Eventuelle Kurseinbrüche an der Börse sitzt man dann nicht mehr so locker aus. Das bis dahin erwirtschaftete Vermögen sollte also möglichst erhalten bleiben – schließlich rückt das Ende des Erwerbslebens in Sicht. Da kommt es auf jeden Cent an. Bei der Wahl des richtigen Mixes aus Aktien und Anleihen hilft die „Lebensformel“. Das Aktiengewicht im Depot sollte grob nach der Faustformel „100 minus Lebensalter“ austariert werden. Konkret: Ein 35-jähriger Berufsaufsteiger kann etwa zwei Drittel seines Vermögens in Aktienfonds stecken, ein 50-Jähriger die Hälfte.

F. 18 Was ist ein Lebenszyklus-Fonds?

Diese spezielle Fondsart setzt die eben erwähnte **Lebensformel** auf elegante Art in die Praxis um, und das quasi vollautomatisch. Zunächst bestimmt der Vorsorgesparer, in welchem Kalenderjahr er voraussichtlich in den Ruhestand gehen wird. Dann sucht er sich aus dem Sortiment einen passenden Investmentfonds aus, dessen Zieldatum dem ersten Rentenzahljahr möglichst nahekommt, beispielsweise 2050. Zunächst investiert der Manager dieses Fonds das gesamte Anlagevermögen an der Börse. Mit der Zeit fährt er das Aktiengewicht dann schrittweise herunter und schichtet den erzielten Gewinn bis zum Enddatum zunächst in zinstragende Rentenpapiere von möglichst zuverlässigen Schuldern und schließlich komplett in Bargeld um.

SO FUNKTIONIERT DIE LEBENSFORMEL:



Aus einem reinen Aktienfonds zu Beginn wird bis zum Zieldatum also ein reiner **Geldmarktfonds**, der dann vollständig ausgezahlt wird. Der Investmentfonds passt sich von der Struktur her also permanent der Lebenssituation des Vorsorgesparers und seinem altersgerechten Chance-/Risikoprofil an.

F. 19

Welche Vorteile bietet die betriebliche Altersvorsorge?

Gemeinsam mit dem Chef vorzusorgen, ist schlau und effizient. Beschäftigte können einen Teil ihres Monatsgehalts in eine vom Arbeitgeber bereitgestellte Altersvorsorgelösung einzahlen. Oft gibt der Betrieb etwas dazu, denn auch er profitiert von dem Modell. Zum einen erhöht er so seine Attraktivität bei Berufseinsteigern und Nachwuchskräften gegenüber Wettbewerbern und bindet seine Belegschaft stärker an sich. Zum anderen sind die Beiträge während der Einzahlungsphase auch für ihn von Steuern und Sozialabgaben befreit. Sie fallen erst in der Auszahlungsphase an, wenn der ehemalige Arbeitnehmer als Rentner niedrigere Steuern zahlt. Weiteres Plus: Die Rückzahlung des Sparkapitals ist garantiert. Vorsorgesparer bauen auf das Finanz-Know-how ihres Arbeitgebers und des durchführenden Anbieters und profitieren von den günstigen Konditionen, die ihrem Betrieb vom Vorsorgeanbieter eingeräumt werden.

F. 20 Soll ich das Vorsorgeangebot meines Betriebs annehmen?

Glückwunsch! Dass Firmen eigene Vorsorgemodelle anbieten, ist keine Selbstverständlichkeit. Grundsätzlich sind seit 2002 alle Firmen verpflichtet, Beschäftigten wenigstens einen Anbieter zu vermitteln, sofern sie kein eigenes Programm haben. Prinzipiell bietet die Vorsorge über den Arbeitgeber viele Vorteile, wie finanzielle Zuschüsse und steuerliche Förderung. Von daher lohnt es sich immer, das Angebot zu prüfen. Sammeln Sie alle Unterlagen zu den Vorsorgeangeboten Ihres Betriebs und sprechen Sie darüber in Ruhe mit Ihrem Finanzberater oder Ihrem Versicherungsmakler.

F. 21 Ist mein Geld in einem Fonds wirklich sicher aufgehoben?

Absolut. Ein Totalverlust ist trotz möglicher Wertschwankungen zumindest bei herkömmlichen **Publikumsfonds** so gut wie unmöglich – wegen des eingebauten Schutzmechanismus. Selbst, wenn einzelne Firmen oder Staaten, von denen der Fonds Anteile besitzt, pleitegehen, sorgt die Risikostreuung dafür, dass nicht gleich der komplette Fonds Konkurs anmelden muss. Rein rechtlich sind Investmentfonds darüber hinaus **insolvenzgeschützt**. Sollte eine Fondsgesellschaft in Konkurs gehen, hieße das nicht, dass Vorsorgesparer ihr Geld los sind.

Im Gegenteil: Ihr Vermögen wird nämlich nicht bei der Fondsgesellschaft selbst, sondern bei einer davon unabhängigen **Verwahrstelle** verwahrt, und zwar als sogenanntes **Investmentvermögen**. Das heißt: Für die Fondsgesellschaft und selbst für die depotführende Bank sind die im Fonds enthaltenen Wertpapiervermögen unantastbar. Ginge eine Fondsgesellschaft pleite, fielen die Vermögenswerte also nicht in die Konkursmasse. Das gilt sogar für den Fall, dass die Depotbank selbst pleitegeht.

DREIFACHSCHUTZ FÜR VORSICHTIGE



Risikostreuung



Finanzaufsicht



Insolvenzschutz

F. 22 Manche Fondsgesellschaften bieten Entnahmepläne. Was ist das?

Diese pfiffige Vorsorgevariante ist vor allem für ältere Vorsorgesparer überlegenswert. Wer durch Erbschaft oder Auszahlung einer Lebensversicherung zu Geld kommt, kann durch dieses „Rückwärts-sparen mit Fonds“ seine Rente auf clevere Art aufbessern.

Zunächst sucht sich der Vorsorgesparer aus dem Sortiment der Fondsgesellschaft einen passenden Investmentfonds aus, in den er dann die Gesamtsumme auf einen Schlag einzahlt. Dann legt er fest, welcher Betrag monatlich an ihn ausgezahlt werden soll – und für wie lange. Ob das angelegte Kapital bis zum Ende des Entnahmeplans komplett oder teilweise aufgezehrt oder für eine bestimmte Anfangsfrist völlig unangetastet bleiben soll, kann der Vorsorgesparer ebenfalls selbst entscheiden. Ein Rechenbeispiel: Angenommen, der gewählte Fonds wirft eine jährliche Rendite von vier Prozent ab. Wer vorhat, 20 Jahre lang jeweils 1.000 Euro monatlich ausgezahlt zu bekommen, sodass der Kapitalstock am Ende komplett aufgezehrt wird, braucht zu Beginn eine durchaus überschaubare Anlagesumme von 166.617 Euro. Ohne Kapitalverzehr benötigt man immerhin 306.500 Euro.

Anders als bei Bankauszahlungsplänen, die es ebenfalls gibt, ist der komplette Kapitalerhalt bei Fonds nicht garantiert. Dafür muss sich der Rückwärtssparer aber nicht mit Minirenditen abspesen lassen, sondern wahrt die Chance, dass der Fonds hohe Renditen erzielt und das Vermögen trotz permanenter Entnahmen kaum weniger wird. Sollte der Fonds nicht die erhofften Renditen abwerfen, ist das nicht weiter tragisch. Auch hier bleibt der Vorsorgesparer voll flexibel: Er kann die zu entnehmende Monatsrente reduzieren oder vorübergehend komplett streichen oder sich sogar das verbliebene Anlagekapital auf einen Schlag auszahlen lassen. Bei der Bankvariante geht das nicht.

F. 23 Meine Lebensversicherung wirft immer weniger ab. Wäre es nicht besser, den Vertrag zu kündigen?

Stolze 30 Prozent des deutschen Sparvermögens ruht in Lebensversicherungen. Entgegen des Namens nutzen viele Kunden die Verträge aber nicht dazu, Angehörige im Todesfall abzusichern, sondern zur eigenen Altersvorsorge. Weder sinkende **Überschussbeteiligungen** noch gekappte **Garantiezinsen** schaden der Beliebtheit – bislang! Nach der jüngsten Reform garantieren Gesellschaften bei Neuverträgen ab 2015 nur noch 1,25 Prozent als Zins. Einen Altvertrag aufzulösen, ist dennoch wenig ratsam und kann teuer werden.

Wie viel Sie bei einer vorzeitigen Kündigung rückerstattet bekämen, zeigt der Rückkaufswert. Insbesondere, wenn der Vertrag jünger als fünf Jahre ist, kann dieser weniger als die Hälfte der bereits eingezahlten Beiträge ausmachen – der Rest ginge verloren! Anstelle einer Kündigung sollte man besser prüfen, ob die Prämie reduziert oder der Vertrag vorübergehend von Beiträgen befreit werden kann.

Wie viel eine Versicherung wert ist, können Kunden auf den ersten Blick oft gar nicht erkennen. Statt auf den Garantiezins zu schauen, sollten Sie sich die Gesamtrendite anhand der garantierten **Ablaufleistung** von professioneller Seite – beispielsweise durch einen Versicherungsspezialisten oder einen Finanzberater – konkret ausrechnen lassen und erst dann über eine Auflösung entscheiden. Tendenziell gilt: Verträge, die vor 2000 abgeschlossen wurden und die mit einem großzügigen Garantiezins von mindestens vier Prozent ausgestattet sind, sollte man beibehalten. Wer seinen Altvertrag kontinuierlich bespart hat, erhält die Erträge zudem weiterhin steuerfrei.

F.24 Ist eine fondsgebundene Versicherung besser als ein reiner Fonds?

Mal ehrlich: Haben Sie die Disziplin, Ihrem Fondssparplan jahrelang treu zu bleiben? Oder verlieren Sie leicht die Nerven und lösen Ihren Sparplan auf? Dann ist eine **Fondspolice** für Sie besser als ein Fondssparplan. Einen Garantiezins oder einen vollständigen Kapitalschutz wie bei herkömmlichen Lebensversicherungen gibt es bei fondsgebundenen Policen aber nicht. Manche Anbieter sichern aber gegen Aufpreis die Rückzahlung des Sparkapitals zu. Bei Fondspolicen haben Vorsorgesparer den Durchblick, wie ihr Geld angelegt wird. Das bestimmen sie selbst durch die Wahl des zugrundeliegenden Investmentfonds. Das Sortiment umfasst rund 3.000 Fonds. Welcher der richtige für Sie ist, findet Ihr Partner bei der Bank oder Sparkasse, Ihr Finanzberater oder Ihr Versicherungsspezialist mit Ihnen heraus.

F.25 Wie erkenne ich einen guten Vorsorgegeber?

Guter Rat muss nicht teuer sein, aber etwas kosten sollte er. Der Berater muss schließlich monatlich Rechnungen für Büromiete, Telefon und Internet sowie für Arbeitsmaterialien begleichen. Das unverbindliche Erstgespräch kann noch gratis sein, doch wer vorgibt, grundsätzlich kostenlos zu arbeiten, kassiert oft versteckte Gebühren und Provisionen. Vorsorgesparrer kann das teuer zu stehen kommen. Seriöse Anbieter legen ihre Gebühren offen und lassen Kunden Zeit, in Ruhe zu entscheiden. Grundsätzlich gilt: Man sollte immer nur kaufen, was man auch versteht. Wer Sie zu einer Unterschrift drängt, hat vor allem seinen eigenen Ruhestand im Blick – aber nicht Ihren!

Weitere Fragen für das Gespräch mit Ihrem Berater:

[illegible]

Schön zu wissen

Beim Geld fängt der Spaß an – erst recht, wenn über die Jahre mehr daraus wird. Clevere Vorsorger schalten ihren eigenen Kopf ein und legen Wert auf den Meinungsaustausch mit anderen. Bei Fragen zur richtigen Geldanlage auf professionelle Unterstützung zu setzen, ist der beste Geheimtipp.

So sichern die Promis ihre Zukunft ab

Viele Berühmtheiten sind Musiker, Schriftsteller oder Schauspieler. Wie ihre weniger prominenten Kollegen bekommen sie als Künstler keine Rente vom Staat. Bei der Planung der eigenen Altersvorsorge sind einige ebenso kreativ wie in ihrem Beruf.





MICHAEL JACKSON

Ein guter Ratschlag unter Kollegen kann Millionen wert sein. Als Paul McCartney seinem Freund Michael Jackson den Tipp gab: „Fang an, dir Musikrechte zu sichern“, hatte der Ex-Beatle ganz bestimmt nicht die Rechte am Werk der legendären Pilzköpfe gemeint.

Jackson überraschte seinen Kumpel McCartney und schnappte ihm bei einer Ver-

steigerung 1985 genau diesen Verlag, der den kompletten Musikkatalog der ehemaligen Supergruppe umfasst, vor der Nase weg – für 48 Millionen US-Dollar. Wie sich zeigen sollte, ein extrem lukratives Geschäft für den „King of Pop“: Wann immer auf der Welt ein Beatles-Song im Radio oder Fernsehen ertönt oder McCartney eine seiner Eigenkompositionen auf der Bühne zum Besten gibt, füllte sich Jacksons Konto.

Heute streiten seine Erben mit dem Unterhaltungskonzern Sony um die Tantiemen, die Kenner auf jährlich 50 Millionen US-Dollar schätzen.

Als beste Investition seines Lebens bezeichnet Reinhold Messner seine Burg Juval in Südtirol. Der Extrembergsteiger kaufte sie mit 39 Jahren und sanierte sie. Heute ist ihr Marktwert auf das 50-Fache des ursprünglichen Kaufpreises gestiegen. Neben der Burg besitzt Messner drei Bauernhöfe, die ebenfalls deutlich mehr wert sind als ihr Einstandspreis. Sein Notfallplan fürs Alter: seine Immobilien mit Gewinn verkaufen und einen der Selbstversorger-Bauernhöfe behalten. Dort kann Messner alles produzieren, was er zum Leben braucht, vom Holz bis zum Wein.



REINHOLD MESSNER

Als der deutsche Papst Benedikt XVI. Ende Februar 2013 als erster Pontifex seit über 500 Jahren zu Lebzeiten sein Amt aufgab, stellten viele sofort die Frage: Bekommt der Papst jetzt eine Rente? Formal betrachtet hat das katholische Kirchenoberhaupt keinen Anspruch darauf. Dennoch wird er wohl ein Ruhegeld erhalten. Rein finanziell bräuchte Benedikt XVI. das jedoch gar nicht: Seine zahlreichen Bücher – viele davon sind Bestseller – erwirtschaften dem Vatikan seit Jahren verlässlich Tantiemen in Millionenhöhe. Außerdem hat der Papst a. D. Pensionsansprüche aus seiner Zeit als Professor und Bischof.



PAPST BENEDIKT

Ein zweites finanzielles Standbein für die Zeit nach dem Promi-Ruhm haben sich Brad Pitt und Angelina Jolie aufgebaut. Hollywoods Traum-paar Nummer Eins kaufte 2008 das Weingut „Chateau Miraval“ in der französischen Provence. Das Management überlassen sie einem, der Ahnung davon hat: dem renommierten französischen Winzer Marc Perrin.

Mit dieser Personalentscheidung bewies das Erfolgsduo ein ähnlich gutes Gespür wie bei der Auswahl seiner Filmprojekte: Ende März

2013 kamen die ersten 150.000 Flaschen des Miraval Rosé auf den Markt, die dank diverser Lobeshymnen in Fachmagazinen binnen kürzester Zeit ausverkauft waren.

Im Alter könnten Brad Pitt und Angelina Jolie – wenn es nötig wäre – also von den Einnahmen ihres Weinguts leben und noch die eine oder andere gute Flasche zusammen genießen.



ANGELINA JOLIE & BRAD PITT

Gibt's ja gar nicht!

Hätten Sie's gewusst? Wir präsentieren ein paar überraschende Fakten aus der Welt der Zukunftsvorsorge.

2050

der heutigen deutschen Bevölkerung wird älter als 65 Jahre.

40
PROZENT

ist es soweit: Dann kann jeder Beitragszahler in Deutschland „seinem“ Rentner persönlich die Hand schütteln. Bis dahin zahlt ein Arbeitnehmer mit seinen monatlichen Beiträgen die laufende Rente eines Rentners. Heute finanzieren noch drei Beitragszahler einen Ruheständler.

90
PROZENT

der Deutschen rechnen damit, dass ihre Rente zwischen 80 bis 100 Prozent ihres letzten Nettolohns ausmachen wird. Sie liegen gewaltig daneben. Tatsächlich werden die Deutschen bei Rentenbeginn im Schnitt lediglich 56 Prozent ihres letzten Einkommens vor dem Ruhestand erreichen. Ohne einen Ausbau der privaten und betrieblichen Vorsorge droht den Bundesbürgern also eine Rentenlücke von 44 Prozent – Tendenz steigend.

Beschäftigte in Deutschland zahlen bereits regelmäßig einen Teil ihres Monatslohns in ein betriebliches Altersvorsorgeprogramm ein – Tendenz steigend.

194
MILLIARDEN

brutto pro Monat beträgt die durchschnittliche Rentenhöhe in den alten Bundesländern im Schnitt. In Ostdeutschland liegt die durchschnittlich ausgezahlte Rente vor Steuern um rund 100 Euro niedriger als im Westen.

1/3

Riester-Verträge gibt es in Deutschland.

36
MILLIONEN

12
MILLIONEN

Euro flossen im Jahr 2013 an Einnahmen in die Deutsche Rentenversicherung. Ausgezahlt wurden im gleichen Zeitraum hingegen Ruhegelder in Gesamthöhe von 232 Milliarden Euro.

1.287
EURO

der Deutschen hat bislang noch überhaupt keinen Plan zur privaten Zukunftsvorsorge.

16
MILLIONEN

Arbeitnehmer sind hierzulande bei der Deutschen Rentenversicherung gemeldet, wovon knapp elf Prozent Bürger eines nicht-deutschen Staates sind. Vor rund 30 Jahren lag die Ausländerquote an den Rentenversicherten noch bei sieben Prozent.

Glossar

Damit Sie den Durchblick behalten:
die wichtigsten Begriffe rund ums
Vorsorgespargen mit Fonds von A bis Z.

Abgeltungsteuer $\int$ seit 2009 in Deutschland geltende, einheitliche Steuer auf private Kapitalerträge und Veräußerungsgewinne 29

Ablaufleistung $\int$ Geldbetrag, der bei Ablauf einer Renten- oder kapitalbildenden Lebensversicherung ausbezahlt wird. Der Auszahlungsbetrag setzt sich aus einem garantierten und einem nicht garantierten Anteil zusammen 41

Aktie $\int$ Papier, das die wirtschaftliche Beteiligung an einem Unternehmen bezeugt 26, 36

Aktienfonds $\int$ Investmentfonds, der das Geld der Anleger zum überwiegenden Teil in Aktien investiert 32, 35, 36, 37

Anleihe $\int$ Sammelbegriff für verschiedene Arten verzinslicher Schuldverschreibungen. Anleihekäufer erwerben das Recht, ihr Kapital zu einem Zeitpunkt in der Zukunft nebst Zinsen komplett rückerstattet zu bekommen 21, 36, 37

Anleihefonds $\int$ Investmentfonds, der das Geld der Anleger überwiegend in Anleihen von Staaten oder Unternehmen investiert 19

Ausgabeaufschlag $\int$ Gebühr, die beim Kauf von Fondsanteilen anfällt 28, 32

BaFin $\int$ Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht überwacht und kontrolliert neben Banken und Versicherungen auch die Fondsgesellschaften 27

Bausparvertrag $\int$ gemeinschaftliches, staatlich gefördertes Zwecksparen zur Schaffung eines Eigenheims 27

Betriebliche Altersvorsorge $\int$ begünstigte Sparform, bei der Staat und Arbeitgeber den Vorsorger finanziell gemeinsam unterstützen und fördern 8, 18, 38

Börse $\int$ organisierter Handelsplatz für diverse Wertpapierarten – meistens Aktien, aber auch Anleihen, Währungen oder bestimmte Waren und Rohstoffe 35, 36, 37

Branchenfonds $\int$ Investmentfonds, der nur in Unternehmen einer oder mehrerer miteinander verwandter Industriezweige investiert 35

Depot $\int$ auch Wertpapierkonto genannt – ist ein virtueller Platz, an dem Wertpapiere im Auftrag des Kontoinhabers verwahrt und über den Wertpapiertransaktionen ausgeführt werden 20, 22, 28

Depotgebühr $\int$ Entgelt, das der Wertpapierkunde seiner Bank unter anderem für die sichere Verwahrung, die Abrechnung und die Dokumentation seiner Wertpapiergeschäfte (Depotauszug) bezahlt 28

Durchschnittskosteneffekt $\int$ beim Fondssparen: Bei gleichen Geldbeträgen werden zu sinkenden Kursen mehr, zu steigenden Kursen weniger Fondsanteile gekauft. Schwankt der Ausgabepreis im Zeitablauf stark, sind Anleger im Vorteil. Denn langfristig sinkt so der Durchschnittspreis im Vergleich zu jenem Preis, den sie bei Einzahlung der vollen Sparplansumme zu Beginn hätte bezahlen müssen 31

Entnahmeplan $\int$ Innerhalb eines Entnahmeplans kann sich der Anleger aus seinem Investmentvermögen re-

gelmäßig Beträge auszahlen lassen. Die Auszahlungen werden durch den Verkauf von Anteilen an Investmentfonds finanziert [36, 40](#)

Festgeld $\int$ Geldeinlage, die ein Kunde einer Bank für einen bestimmten Zeitraum (drei Monate bis zu einem Jahr) zu einem festgelegten Zinssatz verbindlich zur Verfügung stellt [17, 27](#)

Fondsmanager $\int$ entscheidet, wie er das Fondsvermögen entsprechend der Anlagerichtlinien des betreffenden Fonds konkret anlegt [18, 21, 26, 29](#)

Fondspolice $\int$ auch fondsgebundene Lebensversicherung genannt, bietet zwar keinen Kapitalschutz, aber dafür die Chance auf höhere Renditen als bei einer herkömmlichen kapitalbildenden Lebensversicherung [42](#)

Geldmarktfonds $\int$ Investmentfonds, der ausschließlich in Bankguthaben oder Anleihen mit kurzen Restlaufzeiten investiert [21, 37](#)

Immobilienfonds $\int$ Investmentfonds, der im Wesentlichen Anteile an Grundstücken und gewerblichen Gebäuden kauft und verkauft [17, 23](#)

Insolvenz $\int$ Ein Schuldner kann seine Zahlungsverpflichtungen gegenüber Gläubigern nicht erfüllen, entweder aufgrund einer akuten Zahlungsunfähigkeit, mangelnder Liquidität oder Überschuldung [17](#)

Insolvenzschutz $\int$ Ginge eine Fondsgesellschaft pleite, fielen die Vermögen der Anleger nicht in die Konkursmasse, denn ihr Geld wird getrennt bei einer Depotbank verwahrt [39](#)

Investmentfonds $\int$ bündeln das Geld mehrerer Anleger und verteilen das Gesamtvermögen auf verschiedene Wertpapiere [17, 18, 26, 29, 32, 35](#)

Investmentvermögen $\int$ Kapital der Fondsanleger, das rechtlich vom Vermögen der Investmentgesellschaft getrennt ist [39](#)

Kapitalmarkt $\int$ Sammelbegriff für Märkte, an denen Beteiligungskapital (Aktienmarkt) und Kredite (Anleihemarkt) gehandelt werden [18](#)

Laufzeit $\int$ Intervall zwischen Verkaufsstart und Fälligkeit eines Wertpapiers [17, 21](#)

Lebensformel $\int$ Faustregel zur Bestimmung des Anteils am Gesamtvermögen, der in Abhängigkeit vom Alter der Person maximal in Aktien angelegt werden kann [36, 37](#)

Managementgebühr $\int$ siehe Verwaltungsgebühr

Mischfonds $\int$ Investmentfonds, die sowohl in Aktien als auch in festverzinsliche Wertpapiere und Immobilien investieren [22, 26, 32](#)

Pensionskasse $\int$ Einrichtung zur Altersversorgung für Mitarbeiter eines Unternehmens [23](#)

Publikumsfonds $\int$ Ein Publikumsfonds zeichnet sich dadurch aus, dass weder die Anzahl der Anteile noch der Anlegerkreis Beschränkungen unterworfen sind. Die Anteile können von jedermann erworben werden und werden entsprechend der Nachfrage ausgegeben. Gegenteil: Spezialfonds oder geschlossene Fonds [23, 39](#)

Rendite $\int$ über einen bestimmten Zeitraum erwirtschaftete Wertentwicklung [18, 32, 34, 36](#)

Rentenfonds $\int$ siehe Anleihefonds

Rentenpapier $\int$ siehe Anleihe

Rückkaufwert $\int$ Summe, die Sparer bei einer vorzeitigen Kündigung des Lebensversicherungsvertrags rückerstattet bekommen. Bei der kapitalbildenden Lebensversicherung ist diese fest geregelt. Anders sieht das bei der fondsgebundenen aus: Hier bekommt man nur den Wert der Fondsanteile, der zum jeweiligen Tageskurs ermittelt wurde [41](#)

Sparplan $\int$ siehe Fondssparen

Tagesgeld $\int$ verzinstes Guthaben auf einem Girokonto, über das der Kontoinhaber täglich verfügen kann [21](#)

Überschussbeteiligung $\int$ Versicherungsnehmer werden an den Überschüssen beteiligt, die das Versicherungsunternehmen mit den eingezahlten Beträgen erwirtschaftet [41](#)

Vermögenswirksame Leistung $\int$ finanzieller Sparschuss vom Chef, der den meisten Angestellten in Deutschland gewährt wird [30](#)

Verwahrstelle $\int$ verwahrt aus Anleger-schutzgründen unter anderem die Anteile an Investmentfonds, da die Fondsgesellschaften dies nicht selbst erledigen dürfen. Das Vermögen der Fondsgesellschaft muss strikt vom Vermögen der aufgelegten Fonds getrennt sein [39](#)

Verwaltungsgebühr $\int$ wird einmal jährlich von der Fondsgesellschaft erhoben, um alle Kosten für die Leistungen des Fondsmanagements, für die technische Abwicklung sowie die Rechenschaftsberichte und Verkaufsprospekte abzudecken [28](#)

Wertpapier $\int$ Sammelbegriff für alle Urkunden, die bestimmte Eigentumsrechte (beispielsweise an einem Unternehmen) verbrieft, also Aktien, Anleihen und Investmentzertifikate [17, 18, 26, 28, 39](#)

Wertpapierdepot $\int$ Konto, über das Wertpapiergeschäfte – Kauf, Verkauf, Übertragung – abgewickelt und Wertpapierbestände geführt werden. Bei Investmentfonds wird auch der Begriff Anlagekonto verwendet [28](#)

Zins $\int$ Absoluter oder in Prozent ausgedrückter Geldbetrag, den ein Schuldner für die befristete Nutzung von Sachgütern oder Finanzmitteln an den Gläubiger bezahlen muss [21, 27, 33](#)

Zinseszinsseffekt $\int$ Vorgang der Verzinsung von angelegtem Kapital, bei dem die Erträge beziehungsweise die Zinsen, die entstehen, einbehalten werden und nach einer Weile erneut mit verzinst werden [18, 33, 34, 36](#)

Wichtiger Hinweis

Diese Unterlage ist eine Marketinginformation. Eine Anlageentscheidung sollte in jedem Fall auf Grundlage des Kundeninformationsdokumentes „Wesentliche Anlegerinformationen“ und des veröffentlichten Verkaufsprospektes, des letzten Geschäftsberichtes und – sofern nachfolgend veröffentlicht – des jüngsten Halbjahresberichtes getroffen werden. Diese Unterlagen sind die allein verbindliche Grundlage des Kaufes. Anleger in Deutschland können diese Unterlagen kostenlos bei der FIL Investment Services GmbH, Postfach 200237, 60606 Frankfurt am Main, oder über www.fidelity.de anfordern. Die FIL Investment Services GmbH veröffentlicht ausschließlich produktbezogene Informationen und erteilt weder Anlageempfehlungen noch leistet sie Rechts- oder Steuerberatungen. Alle Berechnungen wurden ohne die Berücksichtigung steuerlicher Implikationen dargestellt. Der Wert der Anteile kann schwanken und wird nicht garantiert. Fremdwährungsanlagen sind Wechselkursrisiken unterworfen. Alle Angaben ohne Gewähr. Fidelity, Fidelity Worldwide Investment, das Fidelity-Worldwide-Investment-Logo und das „F“-Symbol sind eingetragene Warenzeichen von FIL Limited. Sollten Sie in Zukunft keine weiteren Marketingunterlagen von uns erhalten wollen, bitten wir Sie um Ihre schriftliche Mitteilung an den Herausgeber dieser Unterlage. Herausgeber für Deutschland: FIL Investment Services GmbH, Postfach 200237, 60606 Frankfurt am Main.

Eine Initiative von:

Fidelity Worldwide Investment

Konzept und Realisation:

Zimmermann Editorial, Köln

Illustration | Grafik:

Andreas Steinbrecher | Nathalie Herzhoff

Fidelity Worldwide Investment Darauf legen wir Wert

Wir leben nicht von erfolgreichen Geldanlagen, sondern von erfolgreichen Geldanlegern. Seit über 40 Jahren verfolgt Fidelity Worldwide Investment ein klares Ziel: Mit herausragenden Anlagelösungen und ausgezeichnetem Service wollen wir unsere Kunden dabei unterstützen, ihre finanziellen Ziele zu erreichen. Wir bieten privaten und institutionellen Anlegern aktiv gemanagte Publikums- und Spezialfonds an, die alle Regionen, Branchen und Anlageklassen abdecken. Ein Großteil unserer Kunden nutzt unsere Fonds für die private oder betriebliche Altersvorsorge.

Über unsere Fondsplattform FFB können unabhängige Finanzberater, Investmentgesellschaften, Banken, Privatkunden und Direktkunden von Fidelity rund 8.000 Fonds und 150 Indexfonds (ETFs) von über 200 in- und ausländischen Anbietern kaufen und effizient verwahren. Die FFB ist eine der größten Fondsplattformen in Deutschland.

Fidelity Worldwide Investment ist seit der Gründung im Jahr 1969 inhabergeführt. Das bietet einen entscheidenden Vorteil: Wir müssen uns nicht nach kurzfristigen Interessen von Aktionären richten, sondern können uns ganz auf die langfristigen Interessen unserer Anleger konzentrieren. Wir sind überzeugt davon, dass langfristige erfolgreiche Investments nicht auf Zufall, sondern auf klaren und nachvollziehbaren Anlageprinzipien beruhen. Die Grundlage unserer Investmententscheidungen sind fundierte Unternehmensanalysen. Wir treffen unsere Anlageentscheidungen aktiv und

bewusst nach sorgfältiger Analyse und folgen nicht einfach Markttrends. Wir sind davon überzeugt, dass nur durch eine gezielte Einzeltitelauswahl und durch ein aktives Fondsmanagement überdurchschnittliche Renditen erzielt werden können, gerade auch in schwierigen Marktphasen.

Unsere Fondsmanager und Analysten gehen nach unserem erprobten Ansatz der Einzelwertanalyse, dem sogenannten „Bottom-Up-Stockpicking“ vor. Das heißt: Bevor wir in ein Wertpapier investieren, haben wir das Unternehmen und sein Marktumfeld bis ins kleinste Detail analysiert und seine künftigen Entwicklungsmöglichkeiten sorgfältig untersucht.

Wir sind in 24 Ländern der Welt mit eigenen Niederlassungen vertreten und verfügen über ein einzigartiges Research-Netzwerk mit rund 400 Fondsmanagern und Analysten. Unsere weltweite Präsenz und Expertise nutzen wir auch, um die spezifischen Bedürfnisse unserer Kunden in Deutschland zu erfüllen.

In Deutschland ist Fidelity Worldwide Investment seit 1992 tätig und vereint unter seinem Dach eine der führenden Fondsgesellschaften und eine der größten unabhängigen Fondsplattformen. Fidelity Worldwide Investment gehört zu den zehn größten Fondsgesellschaften in Deutschland und ist laut Morningstar und Feri Trust der beste große Fondsanbieter. Unsere Fonds gehören zu den am häufigsten prämierten Produkten am Markt.

Noch Fragen?



**Machen
Sie sich
Notizen und
sprechen
Sie mit Ihrem
Berater**



Überreicht durch:

A large, empty white rectangular box with rounded corners, intended for a signature or stamp.